

Die Frauengestalten waren zumeist in weite, schmutzige Gewänder gehüllt; die zierlichen braunen Füßchen blieben meist nackt. Ich muß gestehen, daß mich oft die Neugierde trieb, zu ergründen, welch' reizendes Gesichtchen wohl der lange Schleier verhüllen mochte. Vergeblich, mit stolzer Verachtung wandte mir die Gestalt den Rücken zu. Als endlich während der Fahrt auf hoher See die Frauen die Schleier abgelegt hatten, wurde meine Neugierde bitter enttäuscht. Obwohl sie sich nicht mehr dem ungläubigen, forschenden Auge des Europäers entzogen, sondern in schüchterner Coquetterie die ihnen erwiesenen kleinen Aufmerksamkeiten erwiderten, der Phantasie, die sie mit allen Reizen geschmückt, war der Todesstoß versetzt. Alle sahen sich gleich, sogar die Altersunterschiede traten nicht so fühlbar zu Tage.

An der Masse und der Art des Schmuckes allein ließ sich die sociale Stellung der einzelnen Frauen erkennen. Die eine trug einen, die andere zwei Ringe in den Nasenflügeln, die dritte gar keinen, eine andere bis zwölf große Silberringe an der Ohrmuschel, so daß der obere Theil derselben, durch das Gewicht herabgezogen, wie ein Ventil den Gehörgang verschloß; die eine trug keine, die andere wieder vom Knöchel bis zum Beginn der mageren Wade aufgeschichtet, silberne Fußbänder zur Schau; die eine nur an der linken, die andere an beiden großen Zehen unseren alten Siegelringen ähnliche Silberringe.

Alle besaßen den gleichen schwarzen Teint, die platte Nase, den großen Mund mit schwellenden Lippen, die bis zu den Ohren reichten, zwei Reihen blendend weißer Zähne. In großer Mehrzahl bereits im Alter von 13 Jahren mit Mutterfreuden beglückt, ist ihre körperliche Entwicklung allzu früh abgeschlossen, wir sehen daher meist kleine, unansehnliche Gestalten, aus deren Zügen selten Anderes als Resignation in ein Leben voller Mühe und Plage zu lesen ist.

Unter den Passagieren 2. Classe befand sich ein Eunuche eines indischen Fürsten, der uns in seinem schlechten Englisch die Wahrheit erzählte, daß alljährlich in Mecca 40 Eunuchen geboren werden, die dann auf den Slavenmärkten zu Dschiddah verkauft werden. Es ist übrigens Thatsache, daß in Dschiddah noch Slavenmärkte bestehen. Von Zeit zu Zeit treffen daselbst Schiffe